

V/40
einen angenommenen Totalbruch der Sperre Hierzmann durchgeführt. Nach dieser Berechnung würde bei einem solchen Bruch die Flutwelle auch die Langmann-Sperre zerstören und nach 13,27 Minuten das Kraftwerk Arnstein 20 m hoch überfluten. Etwa auf der halben Strecke nach Gaisfeld würde die Flutwelle 11,60 m hoch sein. Die Eisenbahnstation der GKB in Gaisfeld würde in 23,9 Minuten von den Wassermengen erreicht werden und eine Höhe von 10,7 Meter haben. Erst von da an würde sich die Flutwelle Richtung Krottendorf verbreitern, langsamer und niedriger werden. In Krottendorf-St. Johann (Talenge) sei dann die Flutwelle nach 35 Minuten in einer Höhe von drei Meter zu erwarten.

Ein elektrischer Birnenkontakt in einem Betonschacht in der 110 KV-Schaltanlage des Kraftwerkes St. Martin spricht bei einer Wassermenge von zirka 600 Kubikmeter pro Sekunde an und löst bei einem solchen Bruch über Funk die neue Typhonanlage (Alarmanlage) im Teigitsch- und Kainachtal aus.

Von der ständig besetzten Kraftwerkswarte Arnstein wird der Mauerbruch über steweageigene Nachrichtenverbindungen weitergegeben, vor allem an die Landeswarnzentrale Steiermark. Hiefür stehen dem diensttuenden Schaltwärter knapp 13 Minuten zur Verfügung und muß sich das KW-Personal in dieser Zeit auf dem an das Werk angrenzenden Berghang, mindestens 20 Meter über dem Straßenniveau, in Sicherheit bringen.

Über die Landeswarnzentrale wird dann die Katastrophenalarmierung im großen Umfange durchgeführt.

Neben den im Bezirksbereich befindlichen Rettungseinrichtungen wie Feuerwehren, Rotes Kreuz, Bergrettung, Ärzte usw. scheinen im Alarmierungsplan auch das Militärkommando Steiermark, die Flugeinsatzstelle Steiermark, die Leitfunkstelle des Landesgendarmeriekommandos, Straßen- und Bahnmeistereien, die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden sowie die Bezirkshauptmannschaft Voitsberg und Standorte der Einsatzleitungen auf.

Eine Vorrangstellung nehmen im Katastrophenschutzplan die Alarmierungsmaßnahmen durch Sirenen sowie Fluchtwege für die Bevölkerung ein. Darüber soll die Bevölkerung eingehend in den Gemeindezeiteinheiten informiert werden.

Ein weiterer Bereich dieses Planes ist den Sammelstellen mit den Zufahrtswegen, der ärztlichen Betreuung, der Versorgung der betroffenen Bevölkerung mit Lebensmittel und Trinkwasser sowie Bekleidung gewidmet.

Am Schluß seiner Erläuterungen zu diesem Katastrophenschutzplan stellte RR Dr. Kalcher fest, daß es nun zu den wichtigsten Aufgaben aller verantwortlichen Stellen zähle, die Bevölkerung des Bereiches Teigitschgraben, Krottendorf-Gaisfeld und St. Johann über diesen Plan zu informieren, um bei einem hoffentlich nie eintretenden Ernstfalle einen erfolgreichen Einsatz zu ihrem Schutz zu gewährleisten.

Aus der  Weststeiermark

Freitag
25. März 1988 **NZ**

Stadtfeuerwehr Voitsberg: 3711 Stunden im Einsatz

3711 Stunden standen die 71 aktiven Florianijünger von Voitsberg-Stadt im Vorjahr im Einsatz. Jeder einzelne von ihnen stellte 12,3 Wochen Freizeit in den Dienst der Feuerwehr, rechnete Kommandant Abschnittsbrandinspektor Franz Gehr kürzlich bei der Wehrversammlung vor.

VOITSBERG. Von den 562 Hilfeleistungen der Voitsberger Feuerwehr im Vorjahr entfielen nur 29 auf Brandeinsätze, davon wiederum zwei auf Großbrände. Viermal waren die Florianijünger im Einsatz, weil Gas ausgetreten war, einmal wegen eines Säureunfalls und wegen Hochwasser. Wie überhaupt die Zahl der technischen Hilfeleistungen auch die Voitsberger Stadtfeuerwehr immer mehr zu einer technischen Eingreiftruppe macht, die Bezeichnung „Feuer“-Wehr also fast schon unzeitgemäß erscheinen läßt: 37 Öleinsätze, 58mal Beseitigung von Verkehrshindernissen, 45 Kanalreinigungen, Entfernung von Dachlawinen, Auspumparbeiten, Sicherungsdienste, Verkehrsregelungen, zwei Tierrettungen, neun Personen aus gefährlichen Lagen geborgen, zwei Suchaktionen, fünf Türöffnungen, eine Totenbergung, bestätigen dies. Bewährt hat sich bei den Einsätzen die gute Zusammenarbeit zwischen Exekutive, anderen Feuerwehren und – was die Alarmierung betrifft – die teilweise Ausstattung der Feuerwehrmänner mit Personenrufempfängern.

Zum Aufgabenbereich der Feuerwehr gehörte auch die Besetzung der Bezirksfunkstation im Rüsthaus Voitsberg und um die Uhr mit mindestens zwei Mann pro Tag und die Alarmierung anderer Feuerwehren nach Einführung des Notrufs.

Umfangreich war auch im Vorjahr das Schulungs- und Übungsprogramm der Stadtfeuerwehr gewesen, die auch auf gesellschaftlichem Gebiet sowie bei Bewerbungen auf Landes- und Bezirksebene sehr aktiv gewesen ist.

Von Wettkampferfolgen konnte ABI Gehr ebenfalls berichten: 17 Mann beteiligten sich an drei Bewerbungen und heimsten dabei dreimal Gold und neunmal Bronze ein. Übrigens ist jedes aktive Voitsberger Feuerwehrmitglied Besitzer eines Feuerwehrleistungsabzeichens. Lang war auch die Liste jener, denen der Kommandant Dank für Einsatz, Förderung und gute Zusammenarbeit aussprach: der Stadt, dem Landesfeuerwehrkommando, der Gendarmerie, dem Roten Kreuz, der Bergrettung... und natürlich den Feuerwehrmännern selbst.

Lob und Dank kamen auch von anderer Seite für die Voitsberger Stadtfeuerwehr: von Brandrat Erwin Draxler, Gendarmeriepostenkommandant Gerhard Tripp, Rettungsrat Karl Edler und Bürgermeister Dr. Hubert Kravcar. Letzterer sprach neuerlich seine Überzeugung – daß Florianijünger als echte Aktivbürger zu bezeichnen seien – aus. Kravcar lobte auch den idealistischen Einsatz der Wehrmänner, wenn es darum gehe, zusätzliche finanzielle Mittel für notwendige Anschaffungen aufzubringen.

Nach Berichten von Geräte- und Atemschutzwart Egon Griebner, Maschinenmeister Hans Kopfschar, Funkwart und Sanitätstruppführer Richard Waidacher, Uniformverwalter Heinrich Höller, Kassenverwalter Hans Reinisch und Kontrollsprecher Kollegger wurden mehrere Förderer der Stadtfeuerwehr ausgezeichnet. ABI Gehr konnte Sparkassen-Vorstand Dr. Walter Scheriau sowie den Versicherungs-Vertretern Karl Heinz Böhmer und Ing. Heinz Eckam das Verdienstzeichen des Landesfeuerwehrverbands überreichen.

Gäste der Wehrversammlung waren auch Ehren-Abschnittsbrandinspektor Karl Kriehuber, Walter Rauch von der Rettungshundebrigade und der Kommandant der Freiwilligen Betriebsfeuerwehr der ÖDK, HBI Adolf Poppe.